Solothurner Zeitung

abo+ ARBEITSMARKT

«Wenn alle Firmen mitmachen würden, hätten wir keine Nachwuchsprobleme» – Label für Menschen mit Beeinträchtigung fasst Fuss im Kanton Solothurn

Die Firmen Flury Gartenbau und Malerei Blattner gehören zu den Pionieren des Labels iPunkt für Arbeitskräfte mit Beeinträchtigung. Das solothurnische Engagement hat aber nicht allein unternehmerische und idealistische Hintergründe.

Patrick Furrer

09.02.2024, 14.14 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Co-Chef Jean-Baptiste Vuille von «iPunkt»-Unternehmen Flury Gartenbau. Bild: José R. Martinez

Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Sie einen bestimmten Job nicht bekommen haben? Für viele

Menschen mit körperlicher oder psychischer Behinderung ist das lähmender Alltag. Sei es, weil sie schon im automatisierten Bewerbungsprozess «rausfaulen», weil die Chefs Berührungsängste haben oder auch bloss, weil das Büro keinen Lift für rollstuhlfahrende Mitarbeiter hat.

Pascal Güntensperger, Leiter des Labels iPunkt.

Bild: Pascal Feig

«Dabei können gerade in Zeiten des Fachkräftemangels diese Menschen eine reale Stütze für die Wirtschaft sein», sagt Pascal Güntensperger, Leiter von «iPunkt». Das in Basel lancierte Label zeichnet seit 2013 Unternehmen aus, die helfen, Hindernisse im Arbeitsumfeld abzubauen. Seit kurzem ist «iPunkt» auch im Kanton Solothurn präsent. Eine Novität am Jurasüdfuss.

Bis heute 70 Organisationen zertifiziert

«Eingeschränkt ist nicht beschränkt!» Unter diesem Motto erfolgte im Dezember 2023 der Startschuss des Labels iPunkt im Kanton Solothurn. Dieses zeichnet Unternehmen aus, bei denen Erwerbstätige mit Behinderungen ihr Potenzial wertschöpfend einbringen können. Eine breit abgestützte, kantonale Trägerschaft unterstützt den Aufbau des Labels in Solothurn. Der Beirat ist unter anderem besetzt durch Vertreter von Verbänden, der Fachkommission für Menschen mit Behinderung, Suva und IV. Aktuell sind rund 70 Organisationen zertifiziert. Seit 2015 gewann von acht vergebenen Basler Sozialpreisen vier Mal ein «iPunkt»-Unternehmen. (fup)

Wenn die Nerven flattern

Eine der ersten Firmen, die noch dieses Jahr zertifiziert werden sollen, ist die Flury Gartenbau AG in Zuchwil, deren Geschichte bis 1933 zurückreicht. Seit 1998 führt Co-Geschäftsleiter Jean-Baptiste Vuille das Unternehmen gemeinsam mit Beat Flury. Er ist von «iPunkt» überzeugt und sagt in Bezug auf die Lehrlingsausbildung: «Wenn alle Firmen mitmachen würden, hätten wir keine Nachwuchsprobleme.»

Gemeint ist das Integrieren von Menschen mit Behinderung, was Flury Gartenbau schon seit vielen Jahren macht. Seit 40 Jahren beschäftigt die Firma unter

anderen eine Frau mit einer intellektuellen Einschränkung. Zwar sei sie auf Unterstützung angewiesen, sie ist jedoch fester Bestandteil des 18-köpfigen Teams mit drei Lernenden. «Nicht nur eine Liebe und Feine», lobt Jean-Baptiste Vuille, «sondern auch eine wertvolle Mitarbeiterin für die Firma.»

«Der Hauptgrund für das Engagement bin aber ich selbst», verrät der Co-Chef. Vuille lebt und arbeitet bis heute mit einer Belastungsdepression. Als er 1998 in die Geschäftsleitung einstieg, wuchs ihm alles über den Kopf. Er musste sich psychiatrische Unterstützung suchen. Vuille kennt die besonderen Herausforderungen aus eigener Erfahrung und ist gleichzeitig Beweis für erfolgreiche Integrationsarbeit. Eindeutig sei:

> **«Wäre ich von meinen Teamkollegen und speziell meiner Frau nicht immer sehr gut unterstützt worden, würde ich heute nicht mehr hier arbeiten.»**

Wenn die soziale Ader pumpt

Das Team der Malerei Blattner Gretzenbach bei der Arbeit.
Bild: zvg

Ebenfalls an vorderster Front mit dabei ist die Blattner Malerei aus Gretzenbach. Das Kleinunternehmen mit heute fünf Mitarbeitenden inklusive Lehrling wurde 1991 als Einzelfirma gegründet. Mit 61 Jahren will Inhaber Thomas Blattner das Geschäft langsam seiner Nachfolgerin Samira Forster übergeben. Blattner betont: «Wir hatten schon immer eine starke soziale Ader.» So habe man mehrfach Lernende ausgebildet, die von der Oltner Sozialorganisation Treffpunkt vermittelt wurden.

Beeinträchtigte zu beschäftigen, bedeute zwar Aufwand. «Aber es gibt immer eine Möglichkeit, sie zu engagieren, und das zahlt sich aus», sagt Blattner. Seit einigen Jahren beschäftigt die Malerei auch eine heute 27-jährige Frau, die hier die Lehre als Malerin EFZ abschliessen konnte.

Die Leute machen ihren Weg: Mit vielen ehemaligen Mitarbeitenden habe man heute noch Kontakt. Beispielsweise mit einer früheren Lehrtochter, die

umgesattelt hat und inzwischen erfolgreich bei den SBB arbeitet. «Solche Geschichten sind besonders schön», freut sich Blattner.

Thomas Blattner, Inhaber Blattner Malerei Gretzenbach.
Bild: zvg

Wenn über Gutes geredet wird

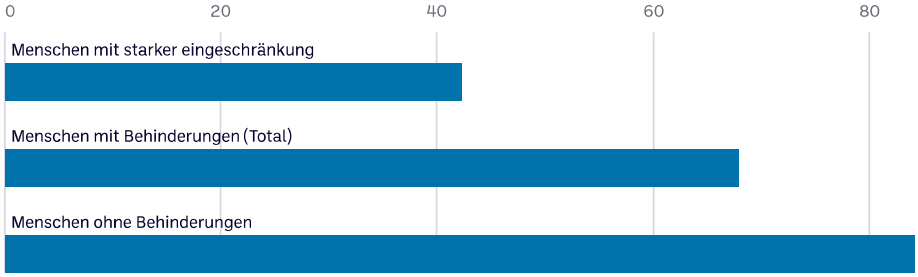
Die Malerfirma aus Gretzenbach wurde von den «iPunkt»-Verantwortlichen direkt angegangen. Die Auszeichnung von Kleinst- und Kleinunternehmen soll verdeutlichen, dass die Kultur eines Betriebs nicht abhängig von der Unternehmensgrösse ist.

Gemäss Leiter Pascal Güntensperger wird immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Betriebe ein Engagement von der Unternehmensgrösse abhängig machen. Ausserdem sei das Dienstleistungsangebot so ausgerichtet, dass insbesondere KMU von Synergieeffekten profitieren:

> **«In kleineren Unternehmen werden Geschäftsleitung und Personal oftmals in Personalunion bewältigt, und dadurch sind externes Know-how und Zeitersparnis willkommen.»**

Arbeitsmarktstatus von Menschen mit und ohne Behinderungen, 2021

Bevölkerung im Alter von 16 bis 64 Jahren in Privathaushalten



Quelle: https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-menschen-behinderungen/erwerbstaetigkeit/erwerbsbeteiligung.assetdetail.26985555.html

Laut dem Bundesamt für Statistik sind zwei von drei Personen mit Behinderungen im Arbeitsmarkt integriert, bei schweren Beeinträchtigungen noch zirka 50 Prozent. Die Bemühungen solcher Unternehmen sollen mit dem Label belohnt und öffentlich kundgetan werden.

Christian Hunziker, stellvertretender Direktor der Solothurner Handelskammer, sitzt im Beirat und sagt, diese Mitarbeitenden seien meist so gut verankert, dass man kaum noch daran denke, «was gut ist». Auf den Lorbeeren ausruhen kann sich die Schweizer Wirtschaft aber noch nicht:

«Es gibt nach wie vor zahlreiche Hindernisse und Schwierigkeiten. Manchmal wäre dies mit verhältnismässig einfachen Mitteln oder kleineren Anpassungen in den Arbeitsabläufen abbaubar.»

Christian Hunziker.
Bild: zvg

Auch für die Label-Initianten ist die Arbeit noch lange nicht getan. Ziel für 2024 ist die weitere Etablierung im Kanton Solothurn. Der Start sei gelungen, sagt Pascal Güntensperger.

«Die Präsenz im Kanton Solothurn bedeutet einen wichtigen Entwicklungsschritt für das Label – von der Pionierphase in der Arbeitsmarktgrossregion Basel hin zu einem übertragbaren Modell für weitere Regionen.» Stand heute sind im Kanton drei Firmen zertifiziert. Weitere drei Unternehmen sind auf bestem Weg dahin.